

Neue Bedrohung für Obstplantagen und Beerenpflanzen

DIE KIRSCHESIGFLIEGE oder *Drosophila suzukii* wurde in der Schweiz erstmals im Juli 2011 auf Heidelbeeren im Tessin und auf Himbeeren in Graubünden festgestellt. Der Schädling befällt vorwiegend Beeren, Kirschen, Pfirsiche und Aprikosen.



Catherine Baroffio



Serge Fischer

Der Schädling wurde zum ersten Mal in den 1930-er Jahren in Japan auf Kirsche, Traube, Pfirsich und Zwetschge gefunden und hat sich anschliessend in den Nachbarländern ausgebreitet. 1980 tauchte er in Hawaii auf, danach gleichzeitig in Nordamerika (Kalifornien) und Südeuropa (Spanien). Die Verbreitung erfolgt durch den Wind und menschliche Aktivitäten (Transport und Verkauf von befallenen Früchten).

Etwas Geschichte Die Kirschessigfliege, eine Fruchtfliegenart, ist ein neuer Schädling, der nun auch in der Schweiz erstmals im Juli 2011 aufgetaucht ist und entsprechend Schäden verursacht hat. Ende September wurde die Kirschessigfliege im Tessin, Graubünden, Wallis, in der Waadt, in Genf und Thurgau festgestellt. Befallen waren Heidelbeeren, Erdbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Zwetschgen, Trauben und Feigen.

Befallene Kulturen Dieser kleine Schädling befällt gesunde Früchte zahlreicher Kulturen: Bei den Beeren sind insbesondere Erdbeeren, Himbeeren, Brombeeren und Heidelbeeren betroffen, während beim Steinobst vor allem Kirschen, Pfirsiche und Aprikosen in Mitleidschaft gezogen werden. Andere Kulturen sind weniger stark betroffen, dazu gehören Trauben, Äpfel, Feigen, Kakis, Kiwis und Birnen sowie Wildfrüchte mit weichem Fruchtfleisch. Es wird ausdrücklich empfohlen, Beerenkulturen, Obstplantagen und Familiengärten mit Hilfe von Lockfallen zu überwachen.

Gefährliche Stadien Die weiblichen Adulttiere verletzen beim Ablegen der Eier in die Frucht die Fruchtoberfläche. Die Larven besiedeln das Fruchtfleisch, wodurch eine Essiggärung auftreten kann. Die Früchte verlieren an Festigkeit und die Oberfläche fällt ein. Befallene Früchte können in der Folge

Was ist zu tun?

UFA-Revue: Ist bei den kantonalen Obst- und Pflanzenschutzfachstellen ein Meldeverfahren erforderlich, wenn die Kirschessigfliege in einer Obstplantage festgestellt wird?

Catherine Baroffio: Diese Fruchtfliegenart unterliegt keiner Quarantänemassnahme, da sie bereits überall vorkommt. Ich glaube hingegen, dass eine Benachrichtigung an die kantonalen Behörden wichtig ist. Familiengärten und Lagerhallen sind potentielle Quellen. Die Kirschessigfliege kann sich überall ausbreiten und die Kantone müssen zur Schadensbegrenzung alles unternehmen. In unseren Nachbarländern Frankreich und Italien sind die Schäden immens, bei den befallenen Kirschenparzellen betragen sie beispielsweise bis zu 100%. Das Insekt ist noch nicht ausreichend untersucht, deshalb sind die Kenntnisse darüber noch ungenügend. Man weiss noch nicht, ob es bei uns problemlos überwintern kann. Man kann aber mit Gewissheit sagen, dass befallene Früchte sorgfältig entsorgt werden müssen.

Die männliche Kirschessigfliege erkennt man aufgrund zwei dunkel gefärbter Flecken am Flügelende.

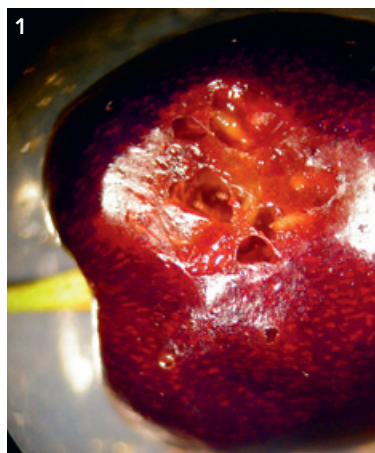
Foto: T. Castellazzi, OFAG



durch Pilze oder andere Schädlinge besiedelt werden. Zudem sind sie oftmals zusätzlich von den Larven einheimischer Essigfliegen befallen. Diese kommen teilweise in weit höherer Zahl vor als die *Drosophila suzukii* und erhöhen den Schaden noch zusätzlich.

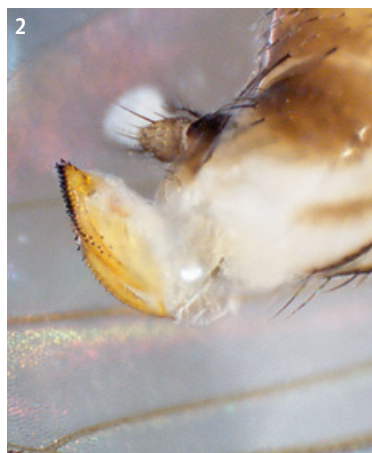
Biologie Die Eier sind weiss gefärbt mit zwei feinen Atmungsröhren, die wie Fäden an der Fruchtoberfläche herausragen. Die Larven können im dritten und letzten Stadium bis zu 5–6 mm messen und weisen eine weiss-rahmfarbene Färbung auf. Zwei hornförmige Atmungsröhren befinden sich am Ende des Unterleibs. Die Puppe hat eine

zylindrische Form, ist braun-rötlich gefärbt und wird 2–3 mm lang. Sie verfügt über die gleichen Atmungsrohren wie die Larven. Das adulte Tier ist 2–3 mm lang, verfügt über rote Augen und hat einen braun-gelblichen Körper. Die Männchen weisen einen kleinen schwarzen und gut sichtbaren Fleck am Ende der Flügel auf. Dieses Merkmal ist auf den Flügeln unserer einheimischen Fruchtfliegen-Arten nicht vorhanden, sie haben höchstens eine gräulich gefärbte Flügelzone.



Rolle spielt, ob sie blau oder gelb sind. Der Behälter muss bis zu einer Höhe von 2 cm mit Apfelweinessig, wenn nicht vorhanden mit Apfelessig, aufgefüllt werden. Es ist unwichtig, ob die Leimplatte sich im Essig befindet oder nicht. Die männlichen Kirschessigfliegen sind leicht an ihren schwarz gefleckten Flügeln zu erkennen. Allerdings gibt es auch andere Insektenarten mit Flecken auf den Flügeln.

Chemische Bekämpfung Gegenwärtig ist die Kirschessigfliege noch



Die Lebensdauer beträgt im April rund 30 und im Juli rund 18 Tage. Die Flugzeit dauert von April bis November. Abhängig von der Temperatur leben die Adulttiere zwischen 3 und 9 Wochen. Ein Weibchen legt im Durchschnitt knapp 400 Eier. Zurzeit ist noch nicht bekannt, ob die Kirschessigfliege in der Schweiz überwintern kann, jedoch geht aus einer Schadenorganismus-Risikoanalyse von L. Schaub von Agroscope ACW hervor, dass die klimatischen Bedingungen in den meisten Obstbauregionen hierzulande für den Schädling günstig sind. Allerdings dürften sehr niedrige Temperaturen für die Kirschessigfliege tödlich sein.

Entdecken und identifizieren

Um den Schädling zu entdecken und / oder zu identifizieren ist die Verwendung von Lockfallen empfohlen. Diese Fallen müssen innerhalb oder in der Nähe von produzierenden Kulturen oder Verarbeitungsstätten von Früchten angebracht werden. Die Leimplatten werden wie abgebildet platziert, wobei es keine

nicht auf der offiziellen Liste der in der Schweiz vorkommenden Schädlinge aufgeführt. In den betroffenen Kulturen werden jedoch Pflanzenschutzmittel, die für andere Schädlinge zugelassen sind, auf ihre Wirksamkeit getestet. Sollten sie eine genügend hohe Wirksamkeit aufweisen, wird ihre Zulassung gegen die Kirschessigfliege beschleunigt werden. Vorbeugende Behandlungen nützen nichts. Das Insekt ist von April bis November aktiv, dabei werden zehn Generationen gebildet. Eine ungezielte Behandlung ist eine Verschwendung von Zeit und Geld und kann zu einer eventuellen Wirksamkeitsverminderung des Produkts führen.

Informationen

über befallene Kulturen müssen rasch verbreitet werden, um weitere Schäden zu begrenzen. Der Transport und der Verkauf von befallenen Früchten aus dem Ausland erhöhen das Risiko eines Befalls und einer weiteren Ausbreitung der Kirschessigfliege zusätzlich. Jeder Produzent, jeder Haushalt und Gartenbesitzer muss sich bewusst sein, dass unsachgemäss entsorgte Früchte eine Ansteckungsquelle für die in der Region produzierten Früchte und Beeren sind.

1 Eine von der *Drosophila suzukii* befallene Kirsche. Puppen und Larven sind im Fruchtfleisch deutlich zu erkennen. Foto: A. Grassi, Italien

2 Die Weibchen haben einen gut entwickelten Legestachel, mit dem sie die Haut von gesunden Früchten durchbohren können. Einheimische Essigfliegen sind dazu nicht in der Lage und befallen deshalb keine gesunden Früchte.

Foto: T. Castellazzi, OFAG

3 Mit der Lockfalle können Kirschessigfliegen nachgewiesen und eine weitere starke Ausbreitung von erwachsenen Populationen gesenkt werden.

Foto: C. Parodi, ACW

Nicht chemische Bekämpfung

Die Bekämpfung sollte erst nach Auftauchen der Kirschessigfliege in den Kulturen beginnen und wird mit der Überwachung der Flüge mit Hilfe von Lockfallen eingeleitet. Die nachstehend aufgeführten Methoden eignen sich für die Anwendung in Hausgärten und auf kleinen Produktionsflächen:

- **Massenfänge:** Eine grosse Anzahl der beschriebenen Lockfallen sollte auf oder in der Nähe der Parzelle zum Schutz angebracht werden. Ziel ist, möglichst viele der Schädlinge anzu-



locken und zu töten.

- **Sanitäre Massnahmen:** Befallene Früchte einsammeln und vernichten. Sie sollten nicht direkt kompostiert werden, sondern müssen zuerst aufgekocht oder tiefgefroren werden, um die Larven abzutöten. Es ist auch möglich, die Früchte in mindestens 20 cm Tiefe zu vergraben.
- **Kühle Temperaturen:** Geerntete Früchte, die befallen sind, sollten während mindestens 96 Stunden bei einer Temperatur von 1,6°C aufbewahrt werden, damit Eier, Larven, Puppen und Adulttiere abgetötet werden. ■

Autoren Catherine Baroffio und Serge Fischer, Forschungsanstalt Agroscope Changins-Wädenswil, Versuchstation Conthey, 1964 Conthey

INFOBOX

www.ufarevue.ch

11 · 11